

bestärmt. Allen diesen Feinden widerstand das byzantinische Reich in wechselvollem Kampfe zwar nicht ohne Verlust, jedoch blieb es immer eine Großmacht und behauptete seinen Posten als Schildhalter an den Thoren Europas und Asiens.

Der griechische Kaiser gebot aber auch über die ganze Kraft seines Reichs und war dabei nicht von dem guten Willen der großen Lebenträger abhängig, wie die meisten abendländischen Herrscher; das Reich besaß eine geregelte Finanzverwaltung, einen Staatsschatz, daher verfügte der Kaiser über regelmäßige Reichseinkünfte und konnte Heere und Flotten ausrüsten und unterhalten. Die Mannschaft wurde zum größten Theile aus Barbaren geworben, namentlich aus Slaven, welche sich im Reiche niedergelassen hatten; die Befehlshaber waren dagegen meistens Griechen, welche oft genug bewiesen, daß die ererbte römische Kriegskunst noch von keinem andern Volke erreicht war. Die Vertheidigung des Reiches und Konstantinopels wurde besonders durch die Lage am Meere erleichtert, und tüchtige Kaiser richteten deswegen auch ihr Hauptaugenmerk auf die Seemacht, indem sie mit Recht glaubten, Konstantinopel könne nicht fallen, so lange es das Meer frei habe. Diese Hauptfestung war damals zugleich der erste Handelsplatz der Welt; sie vermittelte den Verkehr zwischen Europa und Asien, und stand mit dem russischen Nowgorod so gut in Verbindung als mit Italien, Frankreich und Deutschland. Auch der alte Gewerbsleiß hatte sich in den Städten erhalten und selbst die Barbaren fanden bald die griechischen Fabrikate so unentbehrlich, als heut zu Tage die vietnamigen Indianer in Amerika und Neger in Afrika die englischen. Handel und Industrie waren deswegen die Quellen, welche dem Staatsschatze die besten Zuflüsse gaben.

Die bilderstürmenden Kaiser (717—842).

Dem Kaiser Heraklius folgten einige unbedeutende Kaiser, bis 717 Leo III., der Isaurier, ein tüchtiger Feldherr, sich des Thrones bemächtigte. Dieser schlug die Araber zurück, die Konstantinopel ein ganzes Jahr belagerten und dabei 100,000 Mann verloren haben sollen, stürzte aber das Reich durch sein Verbot der Bilderverehrung in Verwirrung. Dazu sollen den Kaiser politische Rücksichten bewogen haben. Der Koran verbietet jede bildliche Darstellung nicht nur Gottes und höherer Wesen, sondern überhaupt alles Lebendigen, daher die Moslemein überall gegen die Bilder, namentlich religiösen, wütheten. Zu Leo's Zeit ließ der Chalife Jezid (723) alle Bilder in den Kirchen der eroberten Provinzen zerstören, was den griechischen Kaiser auf den Gedanken brachte, den mohammedanischen Fanatismus als den gefährlichsten Feind dadurch zu entwaffnen, daß in dem griechischen Reiche selbst alle heiligen Bilder weggeschafft würden. Dem ersten Befehle (726) folgte bald (730) ein